

General- Anzeiger

Halberstadt

Generalanzeiger vom 15.02.2015

Vortrag mit Überraschung

Heineanum-Veranstaltung zum Habicht - Vogel des Jahres

Halberstadt (pm). Zur Eröffnung der diesjährigen Reihe der Abendvorträge hatte das Museum Heineanum am 27. Januar geladen. Die Einladung stieß auf eine große Resonanz; der Raum war bis auf den letzten Stuhl mit den interessierten Gästen gefüllt. Den Anfang machte dabei traditionsgemäß der von Naturschutzverbänden gekürte Jahresvogel, der Habicht.

Bevor Dr. Bernd Nicolai diesen eindrucksvollen Greifvogel in Wort und Bild vorstellte, kündigte er eine Überraschung an, die einen weiteren Teil der Veranstaltung ausmachen sollte. Der

Heineanum-Chef gab zuerst eine kleine Übersicht zur Einordnung (Taxonomie) des Habichts in seine biologische Zuordnung der „echten Greifvögel“ (Accipitridae). Die nur mit Geduld zu entdeckenden scheuen Habichte sind in der Größe mit dem Bussard vergleichbar, jedoch im Flug unschwer an ihrem längeren Schwanz zu erkennen.



Von links: Falkner Karl-Heinz Müller aus Bad Schmiedeberg mit seiner Habichtsdame und Eckard Kartheuser aus Quedlinburg mit einem Wanderfalkenweibchen sowie Museumschef Dr. Bernd Nicolai.

Foto: Heineanum

Das Leben und die Verbreitung der Habichte

Spannend war zu erfahren, dass der Größenunterschied zwischen den Geschlechtern ganz bemerkenswert ist, die Weibchen nämlich mit durchschnittlich 60 cm Körperlänge und 1130 Gramm ihre Partner (ca. 53 cm und 850 Gramm) um etwa ein Drittel überragen. Ihre Flügel sind schön rau gefärbt, die Unterseite hell mit schmalen, schwarzen Querstreifen gebändert. Die Jungvögel sind hingegen anders gefärbt. Sie tragen ein graubraunes Gefieder, das an der Unterseite ein Tropfenmuster zeigt. Mit ausgewählten Bildern und anhand von zwei Verbreitungskarten konnte Dr. Nicolai aufzeigen, dass diese anpassungsfähige Vogelart international in großer Zahl vertreten ist. Dabei sprach er über die Verteilung der Habichtpopulation in Sachsen-Anhalt, Brandenburg und im gesamten Bundesgebiet. Hierbei zeichnete sich ab, dass sich der Greifvogel mittlerweile zum Kulturfolger entwickelte und an das Leben in Großstadtgebieten und Parks wegen ihres ausreichenden Nahrungsangebotes angepasst hat.

Speiseplan, Feind und Anpassungsfähigkeit

Als Hauptnahrung bevorzugen die geschickten Jäger lebende Beute, die bis zu 90 Prozent aus mittelgroßen Vögeln von Staren- bis Krähengröße besteht. Auf ihrem Speiseplan stehen neben Straßen- und Ringeltauben, Elstern auch kleinere Säugetiere; eine Nahrungspalette, die sie in ausreichendem Maße auch in den strukturreichen größeren Städten vorfinden, in denen sie sich geeignete Nestplätze im Geäst von hohen Bäumen einrichten können. Als natürlicher Nahrungskonkurrent kann ihm der Uhu sowohl in waldreichen Gebieten als auch in Städten gefährlich werden. Jedoch wurde betont, dass dieser Greifvogel sich relativ gut an die sich ständig ändernden Lebensbedingungen anpassen kann und somit auch nicht akut gefährdet ist.

Zwei lebende Vögel zu Gast beim Vortrag

Auf Grund der immer noch akuten Greifvogelverfolgung setzt allerdings der Mensch dem eleganten, schnellen Jäger zu, worüber der Heineanum-Chef informierte und weiterhin, worin die Forderungen der Naturschutzverbände zum Schutz dieser Art bestehen. Endlich lüftete sich das Geheimnis um die Überraschung des Abends. Hierfür waren zwei Falkner in Begleitung von ganz besonderen Gästen eingeladen worden. Um den Anwesenden noch mehr Wissenswertes über den Vogel des Jahres nahe zu bringen, haben Karl-Heinz Müller aus Bad Schmiedeberg seine Habichtdame sowie der Quedlinburger Eckard Kartheuser ein Wanderfalkenweibchen mitgebracht.

Sie sprachen über die Voraussetzungen und Bedingungen für die Ausübung der Falknerei sowie deren Probleme mit Nachwuchs an jungen Leuten. Im Anschluss erzählten sie von Erfahrungen, die sie in mit den Tieren während der Jagd gemacht haben und standen letztendlich Rede und Antwort für die vielen Fragen der begeisterten Besucher der Veranstaltung.